

Rechtspopulismus. Zivilgesellschaft. Demokratie.

Schriftenreihe Interdisziplinäre Perspektiven

Das politische Fachbuch der Abteilung Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung
Herausgegeben von Pia Bungarten und Markus Trömmel
Band 5

In der Reihe sind bisher erschienen:

Band 1: Ursula Bitzegeio, Jürgen Mittag, Lars Winterberg (Hg.):

Der Politische Mensch. Akteure gesellschaftlicher Partizipation im Übergang zum
21. Jahrhundert, Bonn 2015.

Band 2: Ursula Bitzegeio, Frank Decker, Sandra Fischer, Thorsten Stolzenberg (Hg.):

Flucht, Transit, Asyl. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein europäisches Versprechen,
Bonn 2018.

Band 3: Philipp Adorf, Ursula Bitzegeio, Frank Decker (Hg.):

Ausstieg, Souveränität, Isolation. Der Brexit und seine Folgen für Europa, Bonn 2019.

Band 4: Wolfgang Schroeder, Ursula Bitzegeio, Sandra Fischer (Hg.):

Digitale Industrie. Algorithmische Arbeit. Gesellschaftliche Transformation, Bonn 2020.

Wolfgang Schroeder · Markus Trömmel (Hg.)

**Rechtspopulismus
Zivilgesellschaft
Demokratie**



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-4276-3

© 2021 by
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlaggestaltung: Jens Vogelsang, Aachen

Satz:
Kempken DTP-Service | Satztechnik • Druckvorstufe • Mediengestaltung, Marburg

Druck und Verarbeitung: CPI books, Leck

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2021

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Wolfgang Schroeder · Markus Trömmel	
Vorwort	9

Einführende Überlegungen

Wolfgang Schroeder · Jennifer Ten Elsen · Samuel Greef · Lukas Heller	
(R)echte Bedrohung? Herausforderungen für die Zivilgesellschaft	15

Frank Decker	
Die Alternative für Deutschland. Ein Porträt	32

Siri Hummel	
Rechte Zivilgesellschaft?	52

Nicholas Henkel	
Zivilgesellschaft von rechts? – Ungarn und die Neue Rechte	82

Strategie und Kommunikation

Felix Schilk	
Rechte Hegemoniestrategien in Theorie und Praxis	97

Anna Vogel	
Die rechtspopulistische Herausforderung für die (Zivil-)Gesellschaft: Zur Online-Kommunikation von Rechtspopulist_innen auf Twitter	113

Sebastian Schmitz	
Humoristisch-visuelle Kommunikationspraktiken als rechts- populistisches »Einfallstor« in die digitalen Kommunikations- netzwerke der organisierten Zivilgesellschaft	133

Einblicke in zivilgesellschaftliche Räume

Wolfgang Schroeder · Seongcheol Kim · Samuel Greef

Rechtspopulismus in der Arbeitswelt im internationalen Vergleich.
Eine Erweiterung des Forschungsfelds 151

Marco Jelić

Integration durch Arbeit, Teilhabe und Solidarität – Gewerkschaften
im Spannungsfeld zwischen Integration und Rechtspopulismus . . . 165

Matthias Monecke

»Aber die großen Gewerkschaften haben den kleinen Arbeitnehmer
verraten« – Rechtspopulismus in der Arbeitswelt und der betrieb-
lichen Interessenvertretung 199

Torben Schwuchow

Eine Frage des Respekts. Rechtspopulismus und der Kampf
um die Würde der Arbeit 219

Hilke Rebenstorf

Ansprechbarkeit von Christ_innen durch Rechtspopulismus –
verletztes Alltagswissen heilen 240

Martina Gemmar

Angebote für Ehren- und Hauptamtliche in (kirchlichen) Verbänden
zur Aufklärung und Haltungsverstärkung gegen rechtspopulistische
Unterwanderungsversuche – Erfahrungen aus der Praxis 259

Christina Wüstefeld

Rechtspopulismus entgegentreten –
Herausforderungen und Gegenstrategien bei der Diakonie
als christlichem Wohlfahrtsverband 276

Nina Reip · Gerd Bückner

Sport, Gesellschaft und Rechtspopulismus 291

Anhang

Autorinnen und Autoren 327

Vorwort

Wer an die Zivilgesellschaft denkt, hat häufig das Bild einer demokratischen Werten verpflichteten, gemeinwohlorientierten und von ehrenamtlichem Engagement geprägten Sphäre vor Augen. Selten rücken dagegen ihre Schattenseiten ins Blickfeld. Dies hat sich in den letzten Jahren – ganz konkret bezogen auf ihre Auswüchse am rechten Rand – verändert. Im Geleitzug des Erfolges der AfD versammelte die islam- und fremdenfeindliche PEGIDA im Dezember 2014 und Januar 2015 zeitweise wöchentlich eine fünfstellige Anzahl an Menschen zu Kundgebungen in Dresden. Mit der Corona-Pandemie und den damit verbundenen staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung sorgen zuletzt bundesweit Proteste für Aufsehen, die auch von rechten, antisemitischen und verschwörungsideologischen Argumentationen, Agitationen und Akteur_innen mitgetragen werden. Die zu beobachtende Entgrenzung und Durchdringung von offenen Räumen wird maßgeblich durch fremdenfeindliche und demokratieskeptische Positionen dynamisiert. Dabei sind auch extremistische und terroristische Ausläufer bis hin zur Mordserie des NSU, dem rechtsterroristischen Mord an dem Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke und den tödlichen rassistischen und antisemitischen Anschlägen in Hanau und Halle zu berücksichtigen.

Das Spektrum rechter Interventionen zwischen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus, das durch die Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) als gemeinsam geteiltem Kern verbunden wird, macht vor der Zivilgesellschaft nicht halt. Die kontinuierliche Bedrohung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung durch rechte Akteur_innen setzt sich auch gegenüber etablierten zivilgesellschaftlichen Organisationen fort, die sich gegen Rassismus, für demokratische Werte und eine offene Gesellschaft einsetzen. Zugleich versuchen Rechte aber auch, bestehende Konflikte und kontroverse Themen zu instrumentalisieren, um in der Zivilgesellschaft Fuß zu fassen. Die Dynamiken, Hintergründe und Anknüpfungspunkte dieser Interventionen sind wissenschaftlich – aus einer systematischen und die gesamte Zivilgesellschaft umfassenden Perspektive – jedoch genauso wenig substanzvoll erforscht, wie die Reaktionen zivilgesellschaftlicher Organisationen auf diese Interventionen. In der Folge fehlt es den Akteur_innen an Wissen, um eine belastbare Strategie im Umgang mit rassistischen, rechtsextremen und rechtspopulistischen Phänomenen zu entwickeln – mithin: Der demokratische Teil der Zivilgesellschaft – und das ist der Großteil – ist nicht so resilient aufgestellt, wie es möglich und nötig wäre, um als zentraler Garant eines gesellschaftlichen Miteinanders und Bollwerk gegen menschenverachtende Ansichten zu agieren. Auch wenn die zivilgesellschaftlichen Akteur_innen angesichts der Herausforderung von rechts nach wie vor zögerlich, zurückhaltend bis teilweise ratlos sind, haben sie sich keinesfalls zurückgezogen. Vielmehr haben sie in den zurückliegenden Jahren bereits einiges auf den Weg gebracht. Vielfältige Beispiele zeugen von einem engagierten Dagegenhalten, Handlungsempfehlungen werden entwickelt und neue Konzepte erprobt.

Eine erste wissenschaftliche Untersuchung des Reiz-Reaktions-Schemas zwischen rechten Interventionen und zivilgesellschaftlichen Reaktionen hat das Team um Wolfgang Schroeder an der Universität Kassel, Mitherausgeber dieses Bandes, 2020 in der Studie *»Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts. Interventionsversuche und Reaktionsmuster«* vorgelegt. Die Veröffentlichung dieser Analyse war der Anlass für die Tagung *»Rechtspopulismus in der organisierten Zivilgesellschaft«* am 24. und 25. September 2020 in Baunatal, aus der heraus der jetzt vorliegende Tagungsband entstanden ist. Dass dies möglich war, ist vielen engagierten Menschen zu verdanken. An dieser Stelle sei besonders Jupp Legrand von der Otto-Brenner-Stiftung gedankt – al-

lem voran für die Finanzierung der Studie, die Anlass und Ausgangspunkt für den Wissenschaft-Praxis-Austausch der Tagung darstellte. Der sich auf der Tagung entwickelnde fruchtbare Dialog zwischen Praktiker_innen und Wissenschaft fand Eingang in den vorliegenden Band. Hieran hatten alle Teilnehmer_innen und Referent_innen im Rahmen anregender Diskussionen einen Anteil.

Die Hauptstruktur des Tagungsbandes bildet ein Dreischritt: Teil I beinhaltet grundlegende und einführende Überlegungen zur Zivilgesellschaft und rechten Bedrohungen, Teil II widmet sich strategischen und kommunikativen Aspekten rechtspopulistischer Akteure. Teil III wirft schließlich einen Blick auf ausgewählte zivilgesellschaftliche Räume. Insgesamt finden sich in dieser Gliederungsstruktur 15 Beiträge von Wissenschaftler_innen und Praktiker_innen.

Die *Einführenden Überlegungen* beginnen mit dem Beitrag von Wolfgang Schroeder, Jennifer Ten Elsen, Samuel Greef und Lukas Heller. Unter dem Titel »(R)echte Bedrohung? Herausforderungen für die Zivilgesellschaft« fassen sie die Ergebnisse ihrer Studie, die den Ausgangspunkt für die Tagung und diesen Band darstellte, zusammen. Zentral ist dabei die Systematisierungsarbeit bezogen auf rechte Interventionsebenen. Herausgearbeitet wird in diesem Text die spezifische Kombination von Gelegenheitsstrukturen und -fenstern von rechts und zivilgesellschaftliche Reaktionsformen, die jeweils spezifische Chancen und Risiken beinhalten. Im Anschluss zeichnet Frank Decker in »Die Alternative für Deutschland« ein Porträt der AfD, die sich als erste Partei mit einem rechtspopulistischen und in Teilen rechtsextremen Profil im deutschen Parteiensystem etablieren konnte. An dritter Stelle eruiert Siri Hummel drei Strategien einer »Rechten Zivilgesellschaft?« – Selbstorganisation, Kaperung und Diffamierung – sowie zivilgesellschaftliche Optionen, diesen zu begegnen. Diese Perspektive erweitert Nicolas Henkel zum Abschluss der einführenden Überlegungen unter dem Titel »Zivilgesellschaft von rechts? – Ungarn und die Neue Rechte« um den ungarischen Fall. Dabei sieht er die systematische Vereinnahmung der Zivilgesellschaft als einen Erfolgsfaktor, der die Entdemokratisierung von oben durch Viktor Orbán ermöglicht hat.

Im zweiten Abschnitt zu *Strategie und Kommunikation* rechter Akteure beleuchtet Felix Schilk »Rechte Hegemoniestrategien in Theorie und Praxis«,

die mit strategischem Framing und Metapolitik unter anderem darauf abzielen, die diskursive Anschlussfähigkeit an die Mitte der Gesellschaft nicht zu gefährden. Die besondere Rolle von Social Media für rechte Aktivitäten zeigen gleich zwei Beiträge auf. Zunächst geht Anna Vogel auf »Die rechtspopulistische Herausforderung für die (Zivil-)Gesellschaft« ein, indem sie die Online-Kommunikation von Rechtspopulisten auf Twitter analysiert. Am Beispiel von Beatrix von Storch zeigt sie, wie die Funktionalität sozialer Medien die Inszenierung der rechtspopulistischen Logik – einer Dichotomie zwischen Volk und Elite – begünstigt. Im Anschluss daran löst sich Sebastian Schmitz vom Fokus auf ein einzelnes soziales Netzwerk und betrachtet spezifische »Humoristisch-visuelle Kommunikationspraktiken als rechtspopulistisches »Einfallstor« in die digitalen Kommunikationsnetzwerke der organisierten Zivilgesellschaft«, indem er die Wahrnehmung von Mem-Botschaften untersucht. Wird diesen häufig ohne politische Motivation verschickten Bildern – insbesondere in homogenen Gruppen – ein Unterhaltungswert beigemessen, können sie durch rechtspopulistische und -extremistische Inhalte vereinnahmt werden.

Gleich acht Beiträge liefern im dritten Abschnitt *Einblicke in zivilgesellschaftliche Räume*. Dabei eröffnen Wolfgang Schroeder, Seongcheol Kim und Samuel Greef mit dem Beitrag »Rechtspopulismus in der Arbeitswelt im internationalen Vergleich« das Feld der Arbeitswelt. Auf der Basis von sechs europäischen Ländern identifizieren sie den antikorporatistischen Populismus als ein Muster rechter Interventionen. Die Arbeitswelt steht auch in den folgenden drei Beiträgen im Zentrum. Marco Jelić beschäftigt sich mit »Gewerkschaften im Spannungsfeld zwischen Integration und Rechtspopulismus«. Neben der strukturell-funktionalen Integration betrachtet er dabei auch kulturell-identifikatorische Integrationspotenziale auf unterschiedlichen gewerkschaftlichen Ebenen. Anschließend reflektiert Matthias Monecke den »Rechtspopulismus in der Arbeitswelt und der betrieblichen Interessensvertretung«. Er identifiziert unter anderem empfundene Ungerechtigkeit und den Vertrauensverlust in die eigene Handlungskompetenz als Faktoren, die Beschäftigte ansprechbar für Rechte machen. Dann geht er der Frage nach, ob und wie das sich als Kümmerer gerierende Zentrum Automobil genau diese Gefühlslagen anspricht. Abschließend fokussiert sich Torben Schwuchow auf die »Frage des Respekts« und den »Kampf um die Würde der Arbeit«

als rechtspopulistisches Einfallstor. Er sieht Anerkennung und Wertschätzung, die sich in einem Recht auf würdevolle Arbeit(sbedingungen) niederschlagen, als wichtige Antwort auf die rechtspopulistische Herausforderung an. Nach der Arbeitswelt wandert der Blick weiter auf das Feld der Religion. Zuerst beschäftigt sich Hilke Rebenstorf mit praktischen Erfahrungen der existierenden »Ansprechbarkeit von Christ_innen durch Rechtspopulismus«. Anschließend berichtet Martina Gemmar aus der Praxis über »Angebote für Ehren- und Hauptamtliche in (kirchlichen) Verbänden zur Aufklärung und Haltungsverstärkung gegen rechtspopulistische Unterwanderungsversuche«. Hierzu stellt sie zunächst die unterschiedlichen rechtspopulistischen Strategien dar und anschließend, mit welchen Angeboten und Formaten im kirchlichen Kontext auf diese reagiert wird. Mit derselben Struktur bearbeitet Christina Wüstefeld die »Herausforderungen und Gegenstrategien bei der Diakonie als christlichem Wohlfahrtsverband«. Den Abschluss des Tagungsbandes bildet ein Praxisbericht von Nina Reip und Gerd Bücken, in dem sie in sieben Thesen für einen differenzierteren Blick auf das heterogene Feld von »Sport, Gesellschaft und Rechtspopulismus« plädieren.

Dieser Tagungsband bietet einen erkenntnisreichen Blick auf ein spannendes Themenfeld großer gesellschaftspolitischer Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven. Damit soll er nicht nur weitere Forschungsaktivitäten und wissenschaftliche Vertiefungen auslösen. Vielmehr besteht die Hoffnung, die ganze Bandbreite zivilgesellschaftlicher Organisationen und die sich dort engagiert einsetzenden Menschen anzusprechen. So kann der vorliegende Band dazu anregen, praktizierte Antworten auf rechte Interventionen (kritisch) zu reflektieren und neue Konzepte zum Umgang mit den Herausforderungen zu entwickeln. Erste Hinweise, Ideen und Good-Practice-Beispiele in den einzelnen Beiträgen können dafür hilfreich sein.

Einführende Überlegungen

Wolfgang Schroeder · Jennifer Ten Elsen · Samuel Greef · Lukas Heller

(R)echte Bedrohung? Herausforderungen für die Zivilgesellschaft

Die Präsenz der AfD auf der parlamentarischen Bühne der Bundesrepublik, die sich seit 2013 sukzessive entwickelt, kommt insofern einer Zäsur gleich, weil es eine weit verbreitete Gewissheit gab, dass sich dies in Deutschland anders als in vielen Ländern Europas angesichts der deutschen Geschichte und der Integrationsfähigkeit der etablierten politischen Kräfte nicht ereignen werde.¹ Diese Perspektive vernachlässigt jedoch, dass rechte Einstellungsmuster auch in der modernen, demokratischen Gesellschaft der Bundesrepublik von Anfang an tief gesellschaftlich verankert sind. In diesem Sinne führen rechte Einstellungen kein Nischendasein jenseits des individuellen Alltags und sind kein Phänomen der gesellschaftlichen Ränder, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft vertreten.² Die Aktivitäten »alternativer«

1 Vgl. Frank Decker: Über Jamaika zur Fortsetzung der Großen Koalition. Die Entwicklung des Parteiensystems vor und nach der Bundestagswahl 2017, in: Karl-Rudolf Korte/Jan Schoofs (Hg.), Die Bundestagswahl 2018. Analysen der Wahl-, Parteien-, Kommunikations- und Regierungsforschung, Wiesbaden 2019, S. 202.

2 Vgl. Oliver Decker/Elmar Brähler: Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität, in: dies., Autoritäre Dynamiken. Alte Radikalität – neue Ressentiments, Gießen 2020,

Gewerkschaften, das Bestreben, das »christliche Abendland« im Sinne eines »Kulturchristentums« gegen »Andersgläubige« zu verteidigen³, die Forderungen nach exklusiven sozialen Diensten für Deutsche oder der Versuch, Veranstaltungen gegen die Corona-Politik der Bundesregierung für die rechts-populistische Agenda zu instrumentalisieren, stehen beispielhaft dafür, dass rechte Denk- und Handlungsmuster auch im Umfeld bürgerlicher Selbstorganisation vertreten sind und das vielfach verbreitete Narrativ einer ausschließlich »guten« und »demokratischen« Zivilgesellschaft aufweichen.⁴ So hat auch die AfD⁵ die besondere Bedeutung zivilgesellschaftlicher Resonanzräume als parteipolitisches Vorfeld erkannt, wenn sie angibt, diese »mit einem Marsch durch die Organisationen« systematisch erschließen zu wollen.

Die Betrachtung des Verhältnisses zwischen rechten Dynamiken und organisierter Zivilgesellschaft ist Teil einer Forschungsdebatte um politisch rechte Positionen und Phänomene. Während allerdings aus der Perspektive der Parteien- und Parlaments-⁶ sowie Wahl- und Einstellungsforschung⁷ zahlreiche Studien vorliegen, gibt es nur wenige Beiträge, die nach Anknüpfungspunkten rechter Positionen in unterschiedlichen Teilen der Zivilgesellschaft fragen und damit an Analysen aus dem Bereich der Bewegungsfor-

S. 15-26; vgl. Wilhelm Heitmeyer: *Autoritäre Versuchungen. Signaturen der Bedrohung 1*. Berlin 2018; vgl. Andreas Zick/Beate Küpper/Wilhelm Berghan (Hg.): *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*, Bonn 2019b.

3 Vgl. Oliver Hildago/Philipp W. Hildmann/Alexander Yendell: *Religion und Rechtspopulismus* [= *Argumentation Kompakt*, Bd. 3/2019], München 2019.

4 Vgl. Wolfgang Schroeder/Samuel Greef/Jennifer Ten Elsen/Lukas Heller: *Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts. Interventionsversuche und Reaktionsmuster*, Frankfurt a. M. 2020, S. 13-17; vgl. Edgar Grande: *Zivilgesellschaft, politischer Konflikt und soziale Bewegungen*, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* [FJSB], 31 (2018) 1-2, S. 52.

5 Vgl. AfD: *Strategie 2019-2025. Die AfD auf dem Weg zur Volkspartei*, Berlin 2019, S. 36.

6 Vgl. Wolfgang Schroeder/Bernhard Weißels/Christian Neusser/Alexander Berzel: *Parlamentarische Praxis der AfD in deutschen Landesparlamenten*, Berlin 2017; vgl. Marcel Lewandowsky: *Eine rechtspopulistische Protestpartei? Die AfD in der öffentlichen und politikwissenschaftlichen Debatte*, in: *Zeitschrift für Politikwissenschaft* [ZPol], 25 (2015) 1, S. 119-134.

7 Vgl. Decker/Brähler 2020; vgl. Heitmeyer 2018; vgl. Zick et al. 2019b; vgl. Oskar Niedermayer/Jürgen Hofrichter: *Die Wählerschaft der AfD: Wer ist sie, woher kommt sie und wie weit rechts steht sie?*, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen* [ZParl], 47 (2016) 2, S. 267-284.

schung anknüpfen.⁸ Hinzu kommt, dass sich viele Beiträge in diesem Feld eher durch ihr Skandalisierungsniveau auszeichnen, aber weniger durch systematisch empirische Forschung auffallen. Deshalb ist dem Appell von Rüttgers⁹ zuzustimmen, wenn er hinsichtlich der zivilgesellschaftlichen Forschungslinie »[w]eniger Empörung, mehr Aufklärung« über die »dunkle Seite der Zivilgesellschaft«, die »immer offensichtlicher« in Erscheinung trete, fordert.

In unserem Text¹⁰ untersuchen wir die Wechselwirkung von rechten Aktivitäten und zivilgesellschaftlichen Reaktionen am Beispiel der zivilgesellschaftlichen Räume von Arbeitswelt, Religion, Freier Wohlfahrtspflege, Kultur sowie Sport und diskutieren zwei Fragen: 1. Welche Themen und Logiken zeichnen rechte Aktivitäten in den fünf Bereichen aus? 2. Welche Reaktionen sind im Umgang mit diesen Aktivitäten erkennbar?

Ambivalente Zivilgesellschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Auf den ersten Blick mag die Zivilgesellschaft als die »moralische Infrastruktur moderner Gesellschaften«¹¹ erscheinen. Verbände und Vereine erbringen Leistungen für das Gemeinwohl, sind Träger sozialen Engagements und Schulen der Demokratie. Sie leisten einen entscheidenden Beitrag zur Gestaltung des öffentlichen Raums und stärken die Integrationskraft der Gesellschaft.¹² So setzen sich Gewerkschaften für eine Arbeitswelt ein, die durch

8 Vgl. Roland Roth: Demokratie braucht Qualität! Beispiele guter Praxis und Handlungsempfehlungen für erfolgreiches Engagement gegen Rechtsextremismus, Berlin 2010; vgl. Dieter Rucht: Rechtspopulismus als soziale Bewegung, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen [FJSB], 30 (2017) 2, 34-50.

9 Martin Rüttgers: Die »dunkle Seite der Zivilgesellschaft« – Weniger Empörung, mehr Aufklärung bitte!, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen [FJSB], 30 (2017) 2, S. 200.

10 Der Artikel fasst die Ergebnisse der explorativen Studie »Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts. Interventionsversuche und Reaktionsmuster« zusammen (Schroeder et al. 2020).

11 Thomas Meyer: Migration, Religion und Zivilgesellschaft, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen [FJSB], 31 (2018) 1-2, S. 145.

12 Vgl. Manfred G. Schmidt: Geschichte der Zivilgesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland, in: Evangelischer Pressedienst [epd] Dokumentation, 11 (2020), S. 10.

gute Arbeit, eine faire Beteiligung am Wirtschaftswachstum und Produktivität, soziale Anerkennung und soziale Sicherheit gekennzeichnet ist. Die christlichen Kirchen leisten durch ihre Aktivitäten im Ehrenamt, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Seelsorge und als Erfahrungsraum auf lokaler Ebene einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander. Wohlfahrtsverbände sind nicht nur Anwälte von sozial Schwachen, sondern durch die Erbringung sozialer Dienstleistungen eng mit dem Wohlfahrtsstaat verflochten. Der Sport erfüllt über Freizeit, Gesundheit und Geselligkeit hinaus eine bedeutende Rolle für ein faires, inklusives und integrierendes Miteinander. Der organisierte Kulturbereich bietet Orte der demokratischen Auseinandersetzung und des gesellschaftspolitischen Diskurses, propagiert Vielfalt und kulturelle Bildung.¹³

Allerdings greift dieses eindimensionale normative Verständnis auf die organisierte Zivilgesellschaft zu kurz. Einerseits, weil auch diese Akteure mitunter Defizite bei der Umsetzung von demokratischen und partizipativen Prinzipien aufweisen.¹⁴ Andererseits, weil bei einem solchen Verständnis die wechselseitige Beziehung zur empirischen Dimension der Gesamtheit aller gesellschaftlichen Aktivitäten und Organisationen, die zwischen Staat, Markt und Familie angesiedelt sind, fehlt.¹⁵ Hierunter fallen jedoch auch rechts-populistische Bewegungen wie PEGIDA, die Identitäre Bewegung oder die Querdenken-Bewegung. Aus einer solchen Perspektive der Gesamtdynamik zivilgesellschaftlicher Formierung wird die Ambivalenz des Raums der Selbstorganisation deutlich.¹⁶ Gleichwohl wäre es verkürzt, rechte Aktivitäten ausschließlich in diesem »dunklen« Teilbereich der Zivilgesellschaft zu ver-

13 Vgl. Schroeder et al. 2020.

14 Vgl. Lars Geiges/Stine Marg/Franz Walter: Pegida. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft?, Bielefeld 2015.

15 Vgl. Klaus Schubert/Cornelia Fraune: Grenzen der Zivilgesellschaft oder: der Versuch einen Pudding an die Wand zu nageln, in: Cornelia Fraune/Klaus Schubert (Hg.), Grenzen der Zivilgesellschaft. Empirische Befunde und analytische Perspektiven, Münster 2012, S. 19 f.; vgl. Eckhard Priller/Annette Zimmer: Der Dritte Sektor in Deutschland – seine Perspektiven im neuen Millennium, Münsteraner Diskussionspapiere zum Nonprofit-Sektor 10, Münster 2000, S. 2 f.

16 Vgl. Markus C. Schulte von Drach: Warum auch rechte Bewegungen zur Zivilgesellschaft gehören, in: Süddeutsche Zeitung, <<https://www.sueddeutsche.de/politik/gesellschaftsforschung-warum-auch-rechtebewegungen-zur-zivilgesellschaft-gehoren-1.4084420>> [Stand: 17.8.2018; letzter Zugriff: 14.6.2019].